

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 34.

Dienstag, den 19. März

1895.

Die in Gemäßheit von Art. 11 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwidau im Monat Dezember v. J., sowie im Monat Januar u. Februar d. J. festgesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Januar, Februar und März d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

im Monat Dezember:	
6 M.	83 Pf. für 50 Ko. Hafer,
3 "	68 " " 50 " Heu und
2 "	63 " " 50 " Stroh,
im Monat Januar:	
5 M.	78 Pf. für 50 Ko. Hafer,
3 "	68 " " 50 " Heu und
2 "	10 " " 50 " Stroh,
und im Monat Februar:	
6 M.	30 Pf. für 50 Ko. Hafer,
4 "	20 " " 50 " Heu und
2 "	63 " " 50 " Stroh.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß für den Lieferungsverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Durchschnittspreise für folgende Lieferungsartikel in den letzten 10 Friedensjahren auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 auf

8 M.	66 Pf. für 50 Ko. Weizen,
10 "	60 " " 50 " Weizenmehl,
7 "	84 " " 50 " Roggen,
10 "	31 " " 50 " Roggenmehl,
7 "	92 " " 50 " Hafer,
4 "	14 " " 50 " Heu und
3 "	09 " " 50 " Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 16. März 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirking.

Dr.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren zu dem Nachlasse des Stickerfabrikanten Carl Martin Lipfert, in Firma Carl Lipfert in Eibenstock, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlussfassung der Gläubiger über die Höhe der Gebühren des Gläubigerausschusses und über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 13. April 1895, Vormittag 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Eibenstock, den 14. März 1895.

Akt. Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Holz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 27. März 1895, von Vorm. 9 Uhr an
kommen im Hotel „zum Rathskeller“ in Aue
die in den Kahlschlägen der Abth. 8 und 58 aufbereiteten Ruthhölzer und zwar:

1031 w.	Astlöcher	von 13—15 cm Oberstärke,	4,0 m lang,
2012 "	"	16—22 "	4,0 "
1558 "	"	23 u. dar. "	4,0 und 4,5 m lang,
2250 "	Stangenlöcher	8—12 "	4,0 m lang,

sowie

im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa

Donnerstag, den 28. März 1895, von Vorm. 9 Uhr an

die in den obigen Abtheilungen aufbereiteten Brennholz, als:

3 Km. h.,	123 Km. w.	Brennholze,
	48 "	Brennküppel,
1 "	43 "	Aeste,
	205 "	nicht Streureisig und
	ca. 200 "	aufbereitet im Kahlschlage Abth. 14,

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Königl. Forstrevierverwaltung Sosa u. Königl. Forstrentamt Eibenstock,
Höpfner. am 14. März 1895. Gerlach.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Max Arthur Seidel eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 37B des Brandkatasters und dem Flurstück Nr. 106d des Flurbuchs, Folium 174 des Grundbuchs für Carlsefeld, geschätzt auf 11,000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 22. April 1895, Vormittag 11 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 6. Mai 1895, Vormittag 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 13. Mai 1895, Vormittag 11 Uhr
als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 11. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Kausch.

Akt. Friedrich, G. S.

Bekanntmachung.

Alle hierorts aufhältlichen Militärpflichtigen werden hierdurch noch besonders darauf hingewiesen, daß sie sich zu der von dem Herrn Civilvorstehenden der königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Schneeberg auf

Donnerstag, den 21. März 1895,
Vormittags 9 Uhr

angesehten, im hiesigen Feldschloßchen stattfindenden Musterung pünktlich einzufinden haben.

Nichtpünktliches oder Nichterscheinen zieht Geldstrafe bis zu 30 Mark bez. entsprechende Haftstrafe nach sich.

Eibenstock, am 15. März 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Die Abgabenrestanten Nr. 137, 152, 177 und 188 des Verzeichnisses der unter das Schank- und Tanzstättenverbot gestellten Personen sind zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 16. März 1895.

Dr. Körner.

Graupner.

Holz-Versteigerung auf Bockauer Staatsforstrevier.

Im Rathskeller zu Aue sollen
Sonnabend, den 30. März 1895, von Vorm. 9 Uhr an
folgende im Schlage der Abtheilung 4 und von Durchforstungen in den Abtheilungen 10 und 12 aufbereitete Ruth- und Brennholz und zwar:

15 Stck h.	Astlöcher	von 16—70 cm Oberstärke,	
982 "	m.	13—15 "	} 3,5 und 4,0 m Länge,
1952 "	"	16—22 "	
1899 "	"	23—66 "	
1437 "	Stangenlöcher	8—12 "	} 4,0 m Länge,
198,00 Hdt. w.	Reislangen	3—7 "	
	1 Km. h.,	192 Km. w.	Scheite,
		44 "	Küppel,
	5 "	37 "	Baden,
	9 "	11 "	Aeste und
		332 "	Stöcke

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung Bockau und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
Richter. am 15. März 1895. Gerlach.

Die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk.

Der 1. April, der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck, wird auch für das gewerbliche Leben in Deutschland ein Tag von der allerhöchsten Bedeutung sein: an ihm gewinnen die gesetzlichen Bestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk für das ganze Gebiet des deutschen Reiches Geltung. Bei der Sonntagsruhe für das Handwerksgebiet wurden im Anfang mehr als genug Klagen laut, die auch heute noch nicht völlig verschwunden sind, und bei der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk wird es auch wohl an

allerlei Vorstellungen vor und nach dem 1. April nicht fehlen. Aber diese Möglichkeit kommt vorerst nicht für die interessirten Kreise in Betracht, sondern vor Allem die Thatsache, daß die Sonntagsruhe dann Geltung auch da gewinnt, wo bisher noch die Arbeit gestattet war, und daß eine Uebertretung der neuen Vorschriften Strafe nach sich zieht. Die Ausnahmen, welche gestattet sind, betreffen hauptsächlich nur komplizirtere und schwierigere Betriebe der Großindustrie, im Kleingewerbe und Handwerk nur einzelne Branchen, die auf Saisonarbeit angewiesen sind. Aber auch für diese sind nur eine bestimmte Anzahl von Sonntagen pro Jahr gesetzlich freigegeben und die Thätigkeit wird in diesem Falle unter

polizeiliche Kontrolle gestellt. Wo ein unvorhergesehener, wirklich zwingender Zwischenfall eine Sonntagsarbeit erforderlich macht, gehört hierzu eine polizeiliche Erlaubnis, die auch dann nicht umgangen werden kann, wenn Nothfälle vorliegen. Es ist dann nachträglich Mittheilung zu machen. Festgesetzt ist, daß da, wo an Sonntagen die Arbeit gestattet ist bezw. polizeilich erlaubt ist, denen, welche Sonntags arbeiteten, ein freier Tag in der Woche gewährt wird. An den beiden ersten Festtagen der großen Kirchenfeste herrscht für alle Betriebe, welche dem Gesetze unterstehen, unbedingte Sonntagsruhe. Ausgenommen sind im Allgemeinen von den neuen Bestimmungen nur Restaurations- und Verkehrgewerbe, sonst

unterliegt ohne Ausnahme alles der Sonntagsruhe. Die Gewerbetreibenden werden, da an einen Aufschub des Infraktretens der Bestimmungen nun absolut nicht mehr zu denken ist, gut thun, sich bei Zeiten auf das Verbot der Sonntagsarbeit einzurichten; in mancher Werkstatt ist hier und da Sonntags doch eine Beschäftigung vorgenommen, die nun wird fortfallen müssen, da das neue Gesetz keine Handhabe, sie weiter zu gestatten, gewährt. Vor allen Dingen mag aber das Publikum mit den neuen Gesetzesparagrafen rechnen und keinen Gewerbetreibenden durch einen Auftrag in Verlegenheit bringen, der in vorgerückter Zeit am Sonnabend ertheilt wird und etwa bis Sonntag Mittag erledigt sein muß. Denn wenn auch nicht in jedes Werkstattfenster ein Polizeibeamter hineinschaut, das Geschlecht der Denunzianten ist noch nirgends ausgestorben. Und wer arbeitet auch gern, wenn er für seine Thätigkeit eine Strafe befürchten muß? Das Publikum hat sich daran gewöhnen müssen, zeitig seinen Bedarf für den Sonntag wegen der Sonntagsruhe im Handeldeserwerb einzukaufen; es wird sich nun daran gewöhnen müssen, Aufträge an Handwerker und Gewerbetreibende zum Anfang statt zu Ende der Woche aufzugeben, wenn es seine Wünsche erfüllt sehen will. Wir haben schon weiter oben gesagt, daß es an Klagen nicht fehlen wird und ganz ohne Einnahmeausfall wird es in mancher Branche auch wohl nicht abgehen. Publikum und Gewerbe werden indessen hoffentlich Hand in Hand mit einander gehen, sodas grobe Störungen und erhebliche Schädigungen vermieden werden. Die kaiserliche Ordre, welche die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk einführt, ist bereits erlassen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Tabaksteuerkommission wurde am Freitag nach eingehender Debatte der zuerst zur Verabreichung gestellte § 4 des Gesetzesentwurfs, der das Prinzip der Fabriksteuer (gegenüber der bisherigen Gewichtsteuer) aufstellt, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Konservativen, die Nationalliberalen (außer Abg. Bassermann) und vom Zentrum die Abg. Reindel und Verne; dagegen die übrigen Zentrumsmitglieder, die Freisinnigen, Sozialdemokraten, der Antisemit und der Pole, endlich auch der Abg. Bassermann.

— Eine gemeinsame Bismarckfeier veranstaltet der Thüringer Städteverband durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts sämtlicher dem Städteverband angehörenden Städte an den Fürsten. So bleiben nur wenige Städte in Deutschland übrig, die als solche des Fürsten Bismarck achtzigsten Geburtstag nicht in irgend einer Weise festlich begehen. In Breslau wurde die Verleihung des Ehrenbürgerrechts abgelehnt. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat ebenso die Abwendung einer Adresse abgelehnt.

— Auf dem Städtetag in Köln beschloßen 60 von 86 Städten des rheinischen Städtebundes die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck.

— Ueber die Eis- und Hochwasserhältnisse auf unseren Strömen und Flüssen lauten die Nachrichten im Allgemeinen bisher nicht ungünstig. Das milde, jedoch nicht zu warme, dabei trockene und nur durch leichte Nachfröste unterbrochene Wetter der letzten Zeit hat die Eisdecken so geschwächt, daß auf den westlichen Strömen der Eisabgang bereits begonnen hat und zum Theil beendet ist, noch bevor die in den Quellengebieten angehäuften Schneemassen zum Schmelzen gekommen sind und Hochwasser gebracht haben. Ebenso haben auf den mit Eisbrechschiffen ausgerüsteten Strömen der Elbe und Weichsel infolge der Gunst des Wetters die Eisbrecharbeiten ungemein gefördert werden können. Daher ist zu hoffen, daß die mit großer Wahrscheinlichkeit bevorstehenden bedeutenden Hochwässer die Ströme bereits eisfrei finden und damit einen erheblichen Theil ihrer Gefährlichkeit verlieren werden. Eine unbedingte Sicherheit für den glücklichen Verlauf des Eisabgangs und Hochwassers auf den sämtlichen Strömen ist deßungeachtet noch nicht gewonnen.

— Aus Oesterreich kommt die Kunde von einem am letzten Sonnabend stattgefundenen Grubenunglück, dessen Umfang aus den nachstehenden Depeschen ersichtlich: Troppau, 16. März. Auf dem Erzherzoglich Albrechtischen Hohenegger Schachte fand heute früh eine Explosion statt. Von 280 Mann der Belegschaft wurden 80, darunter mehrere leicht verletzt, zu Tage befördert. Man hofft, die übrige Belegschaft herauszubekommen zu können. — Troppau, 16. März. Aus dem Hohenegger Schacht sind bis jetzt 100 Mann herausbefördert, 180 Mann befinden sich noch in der Grube. Die Verletzungen der bisher Herausbeförderten sind leicht. Nach der Freimachung der Schale wurden weitere 10 Mann herausbefördert, welche erzählten, daß am Fallort 60 Mann auf die Ausfahrt warteten und daß im Schachte einige Leichen lagen. Das Schicksal der übrigen im Schachte befindlichen Arbeiter ist noch unbekannt, da ein Vordringen bis zu dem betroffenen Horizonte unmöglich ist. Ein Brand ist nicht entstanden, die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. — Troppau, 16. März. Bis heute Nachmittag 5 Uhr sind aus dem Hohenegger Schacht fünfzehn Verwundete und zwölf Leichen nach Karwin gebracht worden. Die Verwundungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. In der Grube befinden sich wahrscheinlich noch über fünfzig Leichen. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

— Spanien. Die Hoffnung, daß das spanische Kriegsschiff „Reina Regente“ nicht verloren sei, hat einige Belebung erfahren. In der letzten Sitzung der spanischen Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Sagasta die Nachricht von der Ankunft des Schiffes „Reina-Regentin“ auf den kanarischen Inseln für unbegründet; er hoffe indessen, daß das Schiff nicht vollständig verloren sei, da die aufgefundenen Wrackstücke nicht von der „Reina-Regentin“ herrührten.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz. Aus Yokohama, 14. März, wird gemeldet: „Am Morgen des 11. stieß das 11. japanische Regiment in der Nähe von Kuentsching auf eine 1000 Mann starke chinesische Abtheilung, welche sich darauf zurückzog. Später wurden die Japaner von einer aus Chinesen und Koreanern bestehenden Streitmacht angegriffen, die nach kurzem Gefecht zurückgeworfen wurde. Endlich erfolgte noch ein dritter Angriff, nach welchem die japanische Nachhut durch eine starke Abtheilung in einen hartnäckigen und lange währenden Kampf verwickelt wurde. Die Chinesen behaupteten das Feld. Bei Sonnenuntergang kehrten die Japaner in ihre Quartiere nach Tschantwang zurück. Die Chinesen verloren 70 Mann.“

China scheint nun doch ganz mürbe zu sein. Es soll

bereit sein, an Japan auch seine Kriegsschiffe bis auf eine geringe Zahl auszuliefern. Der Kaiser und die Kaiserin-Bittwe sollen Übungsschiff ernstlich ermahnt haben, nicht ohne erfolgreichen Abschluß von Friedensbedingungen zurückzukehren; dem Vernehmen nach haben sie ihm auch Vorwürfe gemacht, weil er die traurige Lage Chinas verheimlicht habe. Die chinesische Regierung will die von Japan geforderte Kriegsentschädigung durch seine Zollerträge sicherstellen und sie innerhalb 5 Jahren abzahlen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Die Ehrengabe der deutschen Turnerschaft zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck ist jetzt fertiggestellt. Sie besteht aus einer kunstvoll geschnittenen Eichenholztafel mit einem vergoldeten Silberkranz. An der Stirn der Tafel stehen die Worte Jahns: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ In der Mitte des Kranzes liest man die an Bismarck gerichtete Widmung, während zu beiden Seiten des Kranzes auf Silberbändern, die sich um Säulen winden, die Namen der Kreise der deutschen Turnerschaft stehen. Die Jahreszahl 1895 ist in Silber unterhalb des Kranzes angebracht.

— Zwickau. Ein Hausbesitzer auf der äußeren Plauenischen Straße fand Freitag Abend nach 9 Uhr vor seiner 2. Etage einen bis aufs Hemd entkleideten Menschen schlafen liegen. Dieser Mensch, ein hier zugereister Braubursche, hatte vorher in der in diesem Hause befindlichen Restauration mehrere Glas Bier getrunken und war dann auf den Platz, wo er gefunden, gegangen, um daselbst zu übernachten. Die herbeigeholte Polizei brachte den total betrunkenen Menschen nach der Wache.

— Döbeln. Ueber eine probeweise Mobilmachung berichtet der „Döbeler Anzeiger“: „Am hiesigen Rathshaus verammelte sich heute (Dienstag) früh eine Anzahl Radfahrer, die Mitglieder des Radfahrer-Bereins „Germania“, und stoben auf ihren Stahtrassen Punkt 9 Uhr nach allen Wegrichtungen auseinander. Wie wir erfahren, unternahmen diese Radler auf Veranlassung des Bezirkskommandos Touren nach sämtlichen Ortschaften des hiesigen Bezirks. Es handelte sich dabei um eine probeweise kriegsmäßige Austragung von Bestellungsbordres, zu welchem Zwecke jeder Radfahrer eine Lebertasche erhalten hatte, in der sich die an die einzelnen Gemeindebehörden zu befördernden Ordres befanden. Letztere sind nach Eintreffen der Radfahrer durch die Ortsbehörden den Bestellungspflichtigen sofort zugestellt worden. Auch in hiesiger Stadt wurden heute Vormittag Bestellungsbordres in kriegsmäßiger Weise ausgetragen, die Mannschaften erhielten aber natürlich nicht Befehl zum Eintreffen zum Kriege, sondern zum Erscheinen zu der am 5. und 6. April stattfindenden Frühjahrs-Controllerversammlung.“

— Markranstädt. Ein recht betrübender Fall ist in unserer Stadt vorgekommen. Am Jahrmaktsmontage wurde der Sohn eines hiesigen Einwohners von seinen älteren Schulfameraden durch Schläge und Fußtritte so mißhandelt, daß er nach einem zweitägigen Krankenlager unter großen Schmerzen seinen dabei erhaltenen inneren und äußeren Verletzungen erlegen ist. Die Anzeige wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge ist erstattet, die Untersuchung im Gange und die Seizung der Verleide behördlicherseits angeordnet. Hoffentlich gelingt es, die Verursacher zu ermitteln und die schwere Lüge zu fähnen.

— Am Vufstage früh ist in Callenberg bei Waldenburg ein Haus infolge Bauanfälligkeit in sich zusammengestürzt und dabei sind mehrere Personen schwer beschädigt worden. Das Haus, einem gewissen Schmidt gehörig, stand auf der hohen Haide, etwas abseits vom Dorfe, und war von drei Familien bewohnt. Mehrere Bewohner, die unter dem Dach schliefen, stürzten mit samt ihren Betten herab und eine Frau erlitt schwere Verwundung am Arme, ein Kind im Gesicht, ebenso ein Mann. Viele der Bewohner mußten unter den Trümmern hervorgezogen werden.

— Aus dem Erzgebirge, 15. März. Der Erzgebirgsverein zu Leipzig hat beim Gesamtvorstande des Hauptvereins zu beantragen beschloßen, daß der Geburtstag des Altreichskanzlers als ein nationaler Festtag durch eine Höhenbeleuchtung ausgezeichnet werden möge. Sollte der Vorstand diesem Wunsche nicht Folge leisten können, so wird der Zweigverein Leipzig, der Anregung entsprechend, auf dem höchsten Punkt Sachsens, dem Riechberge, ein großes Freudenfeuer leuchten lassen und hat den Bruderverein Oberwiesenthal mit der Ausführung beauftragt.

— Es ist bekannt, daß im Vogtland im Allgemeinen die Rinderzucht noch in ziemlich ausgedehntem Maße betrieben wird. Besonders ist dies im südlichen und westlichen Vogtland der Fall. Demgemäß sind auch die Viehmärkte im Vogtland ziemlich häufig. So zählt z. B. Abof jährlich 19, Delknitz und Plauen 18, Treuen 11, Elsterberg und Mühlstrotz je 10, Auerbach 8, Pausa 7, Falkenstein 6 und Schneek und Rebenwisch je 4 Viehmärkte. Hiervon sind die bedeutendsten in Plauen und Delknitz. Die jetzt noch bestehenden größeren Viehmärkte, namentlich die in Plauen und Delknitz, ziehen die Käufer besonders aus Zwickau, Chemnitz, Freiberg u. s. w. an, welche die Thiere in Wagenladungen nach den anderen Landestheilen bringen. Man würde jedoch irren, wenn man meinte, daß alle die im Vogtlande aufgetauften Kinder auch hier aufgezogen würden, vielmehr pflegt ein Theil derselben erst in Bayern oder Böhmen angekauft und nur eine Zeit lang hier gehalten zu werden. Soweit es möglich ist, suchen die Landwirthe auf gute Viehpreise zu halten. Ziehen einmal die fremden Käufer und wollen etwa die einheimischen Fleischer Nutzen daraus ziehen, so kann man sicher sein, daß der vogtländische Landwirth lieber seine Ochsen wieder mit nach Hause nimmt, als daß er sich im Preise drücken ließe.

— Es wurde kürzlich gemeldet, daß gegen Mitte dieses Jahres die fünfjährige Beitragszeit für Invaliditäts- und Altersversicherung ablaufe und daß von dieser Zeit ab weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, der Anspruch auf Rückzahlung der Hälfte der Versicherungsbeiträge zustehe. Im Anschlusse hieran seien also die Bezieherinnen noch auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Fälle werden sehr oft vorkommen, daß weibliche Personen vor Ablauf der fünfjährigen Beitragszeit aus dem versicherungspflichtigen Dienste oder Arbeitsverhältnisse austreten, um sich später zu verheirathen. Diesen Personen würde nun, da sie eine fünfjährige Beitragszeit noch nicht zurückgelegt haben,

ein Rückstattungsanspruch nicht zustehen. Zur Sicherung dieses Anspruches werden deshalb diese Personen gut thun, zur Erfüllung der fünfjährigen Beitragszeit sich freiwillig fortzusetzen. Der Rückstattungsanspruch muß übrigens binnen drei Monaten nach der Verheirathung geltend gemacht werden.

Amthliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

Sitzung vom 12. Februar 1895.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

- 1) Der Rath nimmt Kenntniß a. von den Beschloßen der letzten Stadtverordneten-Sitzung, b. von den monatlichen Kassenübersichten der Stadt- und Sparkasse.
- 2) Da die Genehmigung zur Aufnahme einer Wasserleitungsanleihe bei einer Tilgungsfrist von 65 Jahren verweigert worden ist, beschließt der Rath auf Vorschlag des Wasserleitungsausschusses die Wasserleitungsanleihe in 45 Jahren zu tilgen. Der jährliche Aufwand an Zinsen und Tilgungsraten erhöht sich dadurch von 5000 auf 5625 Mk.
- 3) Der Rath erklärt sich mit der Bekanntmachung, betreffend die Aufbewahrung darrer Futterstoffe und den Scheunenbau, einverstanden.
- 4) Gegenüber dem Erbieten der Electricitäts-Gesellschaft Zwickau zur Ausarbeitung eines Projekts über eine Anlage für Beleuchtung und Kraftabgabe verhält man sich ablehnend.
- 5) Auf Vorschlag des Schulausschusses werden zur Verpflanzung des Schulplatzes 200 Mark verwilligt.

Außerdem kommen noch 13 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 16. Februar 1895.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

Auf Anregung der Städte Pirna, Plauen, Zwickau und Freiberg soll dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 80. Geburtstages von Seiten sämtlicher Städte mit revidirter Städteordnung Sachsens das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. Dem Vorschlage schließt man sich einstimmig an. Ein buntgemaltes Stadtwappen und eine Ansicht der Stadt vom Adlersfelde aus behufs Verwendung bei dem Entwurf des die Stadt Eibenstock betreffenden Blattes der Adresse sollen der diesseitigen Erklärung beigelegt werden.

Sitzung vom 28. Februar 1895.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

- 1) Zur Unterhaltung des Nonnenhausweges hat das königliche Finanz-Ministerium auf die Jahre 1895—1897 wiederum einen jährlichen Beitrag von 80 Mark verwilligt, wovon man Kenntniß nimmt.
- 2) Zur Aufführung der „Glocke“ will man die Turnhalle zur Verfügung stellen.
- 3) Von der Einladung des Handwerkervereins zu seinem nächsten Montag stattfindenden Vergnügen nimmt man Kenntniß und beschließt, dem Vergnügen beizuwohnen.
- 4) Von der Verordnung, betreffend das Hebammenstatut, nimmt man Kenntniß. Das Statut soll in Gemäßheit der Anträge des eremten Gutes zu Blauenthal abgeändert werden.
- 5) Der Vorschlag des Bauauschusses, betreffend Herstellung des Fußweges am Pfarrgarten und bei Reichenbach und Uebernahme der Unterhaltung des Schnittgerinnes u. gegen einen einmaligen Beitrag von 90 Mark wird zum Beschlusse erhoben.
- 6) Die Gesuchsteller Jungel u. Gen. sollen betreffs der Wasserversorgung des Messingwerks in Gemäßheit des Gutachtens des Ingenieur Menzner beschieden werden.
- 7) Hinsichtlich der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe sieht man davon ab, die Sonntage, an welchen gearbeitet werden darf, festzusetzen, es soll dies vielmehr dem Einzelnen überlassen werden.
- 8) Von Erlass eines Statuts über die Art der Lohnzahlung an minderjährige Arbeiter wird abgesehen.
- 9) Die Schenkung des zur Auflösung gelangten Stammisches zum Kreuz im Betrage von 99 Mark 66 Pf. zum Besten des Fonds zur Unterstützung armer Confirmanten wird mit Dank angenommen.

Außerdem kommen noch 15 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. März. (Nachdruck verboten.)
Fünf Jahre sind seit dem Tode des Fürsten Bismarck verstrichen, da am 18. März 1890 der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck seine Entlassung einreichte; eine kurze und doch an Ereignissen so reiche Zeit. Wie sehr aber der Altreichskanzler immer noch im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, das geht daraus hervor, daß seine Person, sein Denken und Sinnen mit allen großen, Deutschlands betreffenden Angelegenheiten nach wie vor in Verbindung gebracht wurden und ganz Deutschland aufhorchte auf den Rath und das Wort des Mannes, der Deutschlands Geschichte solange mit starker Hand geleitet.

19. März.
Bereits am 19. März 1815 sah sich König Ludwig XVIII. genöthigt, Paris zu verlassen und über Velle nach Gent zu fliehen. Alle pompösen Ankündigungen gegen Napoleon hatten nichts geblieben und auch der anfänglich so sehr gelobte Royalismus einzelner Städte, wie Bordeaux, versagte, als es darauf ankam. Noch am selben Abend, da der König Paris verlassen, zog Napoleon daselbst ein. Zweifelloß wäre das Unternehmen Napoleons sicherer gewesen und besser ausgefallen und seine neue Herrschaft hätte nicht innerhalb 100 Tagen ihr Ende erreicht, wenn er Zeit gehabt hätte, noch zu warten; dann hätten die Völker mehr von den reaktionären Vätern der Fürsten des Wiener Congresses gemocht und die allgemeine Unzufriedenheit hätte Napoleon erheblich genützt. Er konnte aber auf Elsaß nicht länger mehr warten, nachdem er erfahren, daß man bereits erwäge, ihn auf eine entferntere Insel zu bringen.

Getrennt und verflohen.

Roman von Ed. Wagner.

(29. Fortsetzung.)

Lady Barbara schwanke einen Augenblick, dann flog sie, einen unbestimmten Schrei ausstößend, auf ihren Gemahl zu, sank vor ihm nieder und umfaßte krampfhaft seine Knie. „Barbara!“ rief der Vord, überrascht und auf's Tiefste ergriffen von dem heftigen Ausbruch ihrer überströmenden Gefühle. „Barbara, Du erschreckst mich!“

Barbara versuchte zu sprechen, aber ein erschütterndes Schluchzen ersticke ihre Stimme. Lord Champney wurde bleicher, er begann zu zittern.

„Was ist es, Barbara,“ flüsterte er. „Willst Du — bekennen — willst Du mir sagen, daß meine Befürchtungen begründet sind — daß Du Eppingham liebst?“

Lady Barbara erhob ihren Kopf in ihrer alten stolzen Weise; ihr Gesicht war feucht von Thränen, durch ihren Kummer schimmerte ein Strahl des Unwillens.

„Sprich nicht wieder so zu mir, Sidney,“ stammelte sie. „Muß ich immer wieder meine Unschuld betheuern? Höre mich an, Sidney. Seit dem Tage unserer Heirath hat sich mein Herz nicht einen Augenblick von Dir gewendet. Du warst grausam, eifersüchtig gegen mich, Du hast mich verlassen und zu einem Jahre langen einsamen, traurigen Leben verurtheilt, aber nicht einmal habe ich in unfreundlicher Weise Deiner gedacht. Ich achte Dich Deiner Vorsätze wegen, ich verzeihe Deine Fehler und Schwächen. Laß uns einsinken, Sidney. Ich will die Vergangenheit vergessen. Laß uns ein neues Leben zusammen beginnen.“

Sie blickte stehend zu ihm empor, ihre Seele lag in ihren Augen. Der Becher des Glücks, nach dem er strebte, war in Lord Champney's Bereich, er streckte die Hand aus und stieß ihn leichtfertiger zu sich.

„Kommst Du demüthig und reuevoll zu mir zurück?“ fragte er. „Willst Du nun ehrlich mit mir theilen, nicht mehr das verleugnen, was erwiesen ist, sondern Dich von Deinem schändlichen Liebhaber abwenden und zu Deinem früheren tugendhaften Leben zurückkehren? Willst Du mir ein vollständiges Bekenntniß machen? Wenn Du das willst, dann, und nur dann können wir davon sprechen, ein neues Leben zusammen zu beginnen. Ich muß Alles wissen, Barbara, ehe ich Dir mein volles Vertrauen schenken kann.“

Die stolze, hochherzige Frau, so edel und erhaben, so fest und tugendhaft, so streng und unbegreiflich in ihren Begriffen von Anstand und Ehre, lauschte diesen stehenden Worten mit Entsetzen. Ihre Augen vergrößerten sich und ihre Lippen zuckten schmerzlich. Sie erhob sich. Alles Feuer, alles Leben schien von ihr zu weichen, und wie versteinert stand sie da.

„Du hast meinen Vorschlag zurückgewiesen,“ sagte sie stolz; „ich werde nie mehr einen machen. Du hattest Recht, daß Alles vorbei ist zwischen uns. Ich gehe mit Dir nach Deinem Gute, doch Du brauchst mich nie zu fragen, ob ich Deine Grausamkeit vergeben und vergessen will.“

„Ich verstehe Dich nicht, Barbara. Hattest Du die Absicht, jetzt, als Du vor mir knieest, mich überzeugen zu wollen, daß Du eine verkannte, unschuldige Frau seist?“

„Wie können Sie mich so beleidigen?“ fragte sie mit Heftigkeit.

„Ich habe ein Recht, so zu sprechen. Sie vergessen, oder wahrscheinlich wissen Sie nicht, daß ich Gelegenheit hatte, die Privatpapiere und sonstige Sachen des Obersten Eppingham zu mustern. Er hat alle Ihre Briefe und Geschenke sorgsam aufbewahrt.“

„Sie sind falsch. Ich sandte ihm nie etwas.“

Der Lord lächelte bitter. „Wollen Sie etwa in Abrede stellen, daß Sie einen Warnungsbrief an ihn sandten? Ich habe das Billet gesehen, welches der Sohn des Gärtners ihm gebracht hatte, also hilft Ihr Zeugnis nichts.“

„Ich werde nicht leugnen,“ versetzte Lady Barbara. „Sie haben mich verurtheilt, ohne mich gehört zu haben. Grandmarx Sie mich; aber es wird die Zeit kommen, wo sie mich erkennen werden, wie ich bin — unschuldig, treu und ehrenwerth. Und zu dieser Stunde, wenn Sie vor mir knien, werde ich Sie verstoßen, wie Sie mich jetzt verstoßen haben. Ich habe zu Ihren Füßen gelegen, Sie haben darüber gehöhnt und mich eines Verbrechens beschuldigt, zu welchem ich nie fähig war. Sie haben mich mit Schmähungen abgewiesen, und so werde dereinst ich Sie abweisen.“

„Sie würden eine gute Schauspielerin sein, Mylady,“ bemerkte Lord Champney fastlächelnd.

Lady Barbara erhob ihren Arm und sagte:

„Es ist Alles vorbei zwischen uns! Als Sie hierher kamen, sagte ich, daß ein Grab zwischen uns sei. Bis mein todt's Kind, um welches ich die ganze Zeit hindurch getrauert habe, mir zurückgegeben ist, werde ich keinen Frieden finden, und da ich es in dieser Welt nicht wiedersehen werde, giebt es hier auch kein Glück mehr für mich. Ich kann nur auf ein Wiedersehen im Himmel hoffen; aber bei dem Schmerz hier, und sie legte die Hand auf's Herz, „werden wir nicht lange mehr getrennt bleiben. Du wolltest mir hier mein Kind nicht zurückgeben, Sidney, dort aber kannst Du uns nicht trennen.“

Lord Champney sah ein, daß sie nicht Komödie spielte, daß vielmehr in ihren Worten ein schrecklicher Ernst lag.

„Barbara,“ sagte er etwas freundlicher; „ich —“

„Schweig!“ unterbrach sie ihn mit hoher Stimme. „Ich kann nicht mehr ertragen. Vielleicht kann ich Dir im Jenseit vergeben, wenn Du mit unsem Kinde an der Hand kommst, dessen süßes Gesicht für Dich bittet — aber nicht früher.“

Mit diesen Worten schritt sie der Thür zu.

In diesem Augenblick wurde an die Thür geklopft und ein Diener trat herein, mit einem Bouquet und einem Brief in der Hand.

„Mylady,“ sagte er. „Oberst Eppingham ist unten, er sendet Ihnen diese Blumen und den Brief und läßt Sie um eine kurze Unterredung bitten.“

Mit einer gewaltigen Anstrengung behauptete Lady Barbara ihre Ruhe, und falt sagte sie:

„Geben Sie ihm die Blumen und den Brief zurück und sagen Sie ihm, daß ich Beides nicht gebrauchen könne, auch wünsche ich weder jetzt noch sonst ihn zu sehen.“

Der Diener verbeugte sich und ging. Gleich darauf, ohne weiter ein Wort zu sagen, verließ Lady Barbara das Zimmer, und Lord Champney sah ihr verwundert nach.

„Hat sie ihn aufgegeben?“ dachte er, „oder sucht sie mich zu betören?“

Er trat an's Fenster, und kaum eine Minute später sah er den Oberst die Allee hinabreiten, wo ihm Felix Warner, langsam dem Hause zuschlenkernd, begegnete. Eppingham zog seinen Hut vor Felix, welcher jedoch an dem Obersten vorbeiging, ohne seinen Gruß zu beachten und zu erwidern. Wie konnte Lord Champney, der hinter der Gardine heroor sah, vermuthen, daß dies eine von den beiden Schurken verabredete Scene war?

„Felix ist ein treuer Freund,“ murmelte er, „der einzige Freund, den ich auf der Erde habe. Gott sei Dank, daß ich das Vertrauen meines ehrlichen Herzens besitze. Wenn er mir fehlte, würde ich Alles verlieren.“

Eppingham wandte sich im Sattel um und sandte Felix einen wäthenden Blick nach.

Dann erhob er seine Augen zu den Fenstern der Privat-zimmer der Lady Barbara. Wie durch einen Zauber erheiterte sich sein Gesicht, er lächelte und bewegte die Hand, wie zur Erwidrung eines gegebenen Zeichens.

„So spielte sie doch, die Falsche,“ murmelte der Lord grimmig. „Sie schickt seinen Brief zurück, um mich zu täuschen, und nun entschuldigt sie sich bei ihm durch geheime Zeichen. Und ich Thor hätte ihr beinahe geglaubt.“

Gehannt betrachtete er Eppingham's Bewegungen; dieser lauschte, als ob von Lady Barbara's Zimmer aus zu ihm gesprochen würde, ritt einige Schritte zurück, neigte sein Ohr nach jener Richtung; dann lachte er, verbeugte sich, grüßte mit der Hand und ritt im Galopp davon.

Lord Champney knirschte mit den Zähnen.

„Ich fühle mich nicht wohl genug, um ihm entgegenzutreten,“ dachte er, „aber es wird früher oder später kommen, — früher, wenn er mich dazu reizt, später, wenn ich es ver-schieben kann, bis ich wieder kräftiger bin. Mit meinem zerquetschten Körper bin ich nicht in der Lage, zu sechten; aber es ist gewiß, daß er oder ich sterben muß.“

In diesem Augenblick trat Warner in's Zimmer; in seinen Augen zuckte es freudig auf, als er den Lord mit zusammengedrückten Lippen und unheimlich funkelnden Augen am Fenster sitzen sah.

„Hast Du schon lange da gefessen, Sidney?“ forschte er. Der Lord nickte.

„So hast Du ihn gesehen — Eppingham?“

„Ja. Er war so unverkämmt, Barbara einen Brief und Blumen zu schicken. Sie sandte Beides zurück.“

Warner lächelte mittheilend.

„Ja,“ sagte er. „Ich sah den Obersten Brief und Blumen zerreißen. Er scheint nicht zu wissen, woran er ist.“

„Kein Wunder,“ versetzte Lord Champney bitter. „Felix, hast Du Barbara an ihrem Fenster gesehen, als Du in's Haus kamst?“

Warner schien sich in großer Verlegenheit zu befinden.

„Frage mich nicht,“ sagte er.

„Du läst also, wie sie dem Schurken zuwinkte?“ rief der Lord aufgeregt.

„Sidney, zwinge mich nicht zum Sprechen. Ich halte Lady Barbara keines andern Vergehens schuldig, als der Koketterie. Sie ist eine schöne Frau, und Eppingham hat ihr durch seine Liebesbezeugungen und Schmeicheleien den Kopf verdreht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mann sie rasend liebt, und wenn sie keine Liebe erwidert, so bedenk, daß Du lange Jahre von ihr gewesen bist und sie keinen Bewerbungen überlassen hast.“

„So glaubst Du das Schlimmste?“ fragte der Lord.

„Habe ich das gesagt?“ warf Warner verwundert ein.

„Nein, Sidney, ich halte Lady Barbara nicht für schlecht, und doch weiß ich nicht, was ich von Deinen Entdeckungen in Eppingham's Zimmer denken soll. Sie beweisen, daß sie nicht ganz frei von Schuld ist. Ich bitte Dich, mich nicht weiter über meine Meinung zu fragen. Ich will von Barbara das Beste denken. Ich gebe Dir die Versicherung, Sidney, daß ich mich mit Freunden für Dich aufopfern würde, wenn ich Dir dadurch zum Glück verhelfen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Unter den unzähligen Gaben der Verehrung und Dankbarkeit, die dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage gesendet werden, wird der siegende Hirsch der dankbaren Anhaltiner eine der Prachtigsten sein. Der durch eine freiwillige Spende im Herzogthum Anhalt geschaffene Fonds konnte nicht zweckentsprechender verwandt werden, als zur Herstellung eines solchen Kunstwerkes, wie es aus den Werkstätten des Eisenhüttenwerkes Mägdesprung (im Harz) hervorgegangen ist. Der Gruppe liegt folgende Idee zu Grunde: Ein kapitaler 18-Ender ist von der Reute gestellt worden; einen der Rüden hat er bereits unschädlich gemacht, während der zweite noch meldend vor ihm steht. Hirsch und Hunde sind in eineinhalb-facher natürlicher Größe und im feinsten Bronzeguss hergestellt. Das Ganze wird auf einem 1 Meter hohen, ziemlich 3 Meter langen und 1 1/2 Meter breiten Granitsockel aufgestellt finden. Das Gewicht ist nicht unbedeutend. Das des Hirsch's allein beträgt 1250 Kilo. Das Modell ist von einem Meister des genannten Eisenhüttenwerkes angefertigt worden. Die Ueberführung der Ehrengabe nach Friedrichsruh wird voraussichtlich am 27. d. erfolgen. Um dem Publikum zu ermöglichen, das Kunstwerk in Augenschein zu nehmen, ist die Besichtigung während der laufenden Woche bereitwillig gestattet. Vollständig vollendet ist das Werk allerdings noch nicht.

Ein schändlicher Betrug führte den Handelsmann Simon Judawitsch vor die 133. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin. Anfangs Dezember v. J. traf er auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Dienstmagd Friederike Neumann aus dem Westpreussischen, welche auf der Reise nach Amerika begriffen war. Er bot ihr seine Hilfe an, und die Vertrauensselige offenbarte ihm darauf ihre Verhältnisse. Sie wolle nach Antwerpen reisen, um dort an Bord nach Amerika zu gehen. Die Ueberfahrt sei bezahlt, sie habe nur noch die Fahrkarte nach Antwerpen zu lösen, welche 16 Mk. kosten solle. Sie wisse nun nicht, an welchem Schalter sie die Fahrkarte zu lösen habe. Der Angeklagte ließ sich die 16 Mk. von ihr einhändigen und begab sich an einen Schalter. Er kam dann mit einer Fahrkarte zurück, die das Mädchen in die Tasche steckte. Der Angeklagte ließ sie dann in einen bereit stehenden Zug steigen, mit der Angabe, daß derselbe nach Antwerpen fahre. Das Mädchen reiste ab. Sie glaubte ihren Ohren nicht zu trauen, als ihr nach etwa zwölftägiger Fahrt bedeutet wurde, auszustiegen, sie befände sich in Schneidemühl, bis wohin ihre Fahrkarte laute. Der Betrüger hatte ihr anstatt nach Antwerpen eine Karte für 5 Mk. nach Schneidemühl gelöst und die überschüssenden 11 Mk. in seine Tasche gesteckt. In Schneidemühl fanden sich barmherzige Leute, die für das mittellose und verzweifelte Mädchen so viel Geld zusammenbrachten, daß sie wieder nach Berlin zurückfahren konnte. Durch Zufall stieg sie diesmal auf dem Bahnhof Alexanderplatz ab, wo sie zufällig Judawitsch antraf. Letzterer wurde sofort verhaftet, obwohl er sich erbot, das Mädchen sofort zu entschädigen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

Eine eigenthümliche Gerichtsitzung mit nachfolgender sofortiger Exekution wurde in Jittau beobachtet. Auf einer am Burgleiche stehenden Erle hatte sich eine Schaar von ca. 60 Stück Krähen mit einem Delinquenten eingefunden, dem unter lautem Gefächze der Prozeß gemacht wurde. Als bald fiel die wüthende Schaar schwarzbeackter Richter über ihr Opfer her und bearbeitete dasselbe erbarmungslos so lange mit Schnabelhieben, bis es todt vom Baume fiel, worauf das Krähenvolk schleunigst nach allen Himmelsrichtungen die Flucht ergriff. An den zahlreichen blutenden Wunden am Kopfe konnte man erkennen, wie sehr der Vogel von seinen eigenen Stammesgenossen zugerichtet worden war.

Das rächende Schicksal. Aus der russischen Bezirksstadt Mezjn kommen Berichte über das Austauchen ganzer Rudel von Wölfen, denen viele Menschen und Thiere zum Opfer fielen. Ein Rudel verfolgte im Felde einen Bauernschlitten, in welchem der Eigentümer sich mit seiner Frau und einem kleinen Kinde befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein konnte, wollte er das Kind den Wölfen zuwerfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, so daß er mit der Frau auf dem Schlitten entkommen könnte. Die Frau weigerte sich, darauf einzugehen, und schließlich warf der Mann sie sammt dem Kinde aus dem Schlitten. Nun aber hatten die Wölfe das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Hinauswerfen der Frau und des Kindes, sondern legten dem Gespanne nach, das schließlich sammt keinem Herrn ihnen als Beute versiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam, aber glücklich nach Hause gelangte.

Festes Vertrauen. Herr: „Fürchten Sie sich denn nicht, bei dem heftigen Gewitter auf das Feld zu gehen?“ — Bauer: „Na, jetzt nimmer!“ — Herr: „Barum nicht mehr?“ — Bauer: „Weil nach der Statistik, wie der Pfarrer sagt, in unserer Gegend alle Jahr nur einer dem Blitz getroffen wird — na, und den hat's heuer schon derwischt!“ — Schrecklicher Gedanke. „... Heute hab ich von meinem lieben Bräutigam einen Brief erhalten! Er sendet mir darin 1000 Kisse!“ — „Und die schickt er Dir in einem gewöhnlichen Briefe?! .. Bedenke nur, wenn sie verloren gegangen wären!“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 10. bis 16. März 1895.
Geboren: 73) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich August Häder hier 1 S. 74) Dem Sattler Max William Gerischer hier 1 S. 75) Dem Schuhmann Friedrich Hermann Meyer hier 1 S. 76) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl August Weidlich hier 1 S. 77) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Albin Herberger hier 1 S. 78) Dem anst. Decorationsmaler Franz Bruno Hippold hier 1 S. 79) Dem Wollwaaren-drucker Franz Gustav Stephan hier 1 S. 80) Dem Wirthschaftsgehilfen Ernst Wilhelm Stab hier 1 S.
Aufgehoben: Vacat. Geschäftslungen: Vacat.
Geboren: 47) Die unverheh. Näherin Johanne Christiane Knoth hier, 71 J. alt. 48) Der Handarbeiter Franz Eduard Häder hier, 42 J. alt. 49) Die unverheh. Näherin Alwine Amalie Baumann hier, 62 J. alt. 50) Der Handarbeiter Karl Friedrich Schädlich hier, 60 J. alt. 51) Des Bürstenfabrikarbeiters Franz Louis Reiny hier S. (todt geboren). 52) Des Wollwaaren-Druckers Theodor Rosenfeld hier S. Theodor Emil, 2 M. alt.

Chemnitzer Marktpreise

vom 12. März 1895.

Weizen, fremde Sorten	7 M. 30 Pf.	bis	7 M. 65 Pf.	pro 50 Kilo
weiß u. bunt	—	—	—	—
sächsischer, gelb	6	35	6	85
Roggen, hiesiger	5	80	6	—
„ sächsl., preuß.	6	25	6	40
„ russ., schwimm.	6	25	6	55
Baugerste, fremde	7	50	8	75
„ sächsische	7	—	7	50
Futtergerste	4	50	5	70
Hafcr, sächsl., bayerisch.	5	60	6	—
„ preussischer	6	40	6	70
Hafcr, d. Reg. besch.	4	90	5	15
Kocherbsen	7	50	8	75
Mahl- u. Futtererbsen	6	50	7	—
Heu	3	60	4	10
Stroh	2	80	3	—
Roßfellen	2	50	2	80
Butter	2	20	2	60

Speise-Kartoffeln,
sehr gute Waare, nicht süß im Geschmack,
verkauft à Ctr. 3 Mark.
Hermann Seidel.

Einen kräftigen
Lehrling
sucht sofort **Fleischerei Carlstedt.**

Ein Laufbursche
sofort gesucht. Von wem? zu erfahren
in der Expedition dts. Bl.

Richard Kühn (Labauve's Nachf.)

Bau- u. Möbeltischler, Eibenstock, Forststr. Nr. 17
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgebung zur Anfertigung
aller vorkommenden Tischlerarbeiten bei solider pünktlicher Bedienung
und billigster Preisstellung.
Einer geneigten Berücksichtigung entgegengehend, zeichnet
Hochachtend **D. Kb.**

Sparkasse Johannegeorgenstadt
verzinst Einlagen mit 3 1/2 %.

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Copir-
u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Sa-
lon- u. Bureau-tinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kaiser-tinte
Bunte Stempelfarben
empfehlen
G. Sannbohne.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 65,, Pf.

Eingetroffen

neue Sendung in
Confirmanden-Jaquetts
Confirmanden-Kragen
 bei
C. G. Seidel.

Vorjährlige Jaquetts von 3 Mk. an.

Feldschlößchen.

Rekruten-Ball

Donnerstag, den 21. März, Abends Punkt 8 Uhr.

Ohne Karte kein Zutritt.

Das Comité.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen
 Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
 Mark. Lese es Jeder, der an den
 Folgen solcher Laster leidet. **Lau-**
sende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
 durch das **Verlags-Magazin in Leip-**
zig, Neumarkt No. 34, sowie durch
 jede Buchhandlung.

Kieler Pöklinge
 Astrach. u. Aral-Caviar
 Tafel-Scheibenhonig
 Neapolitan. Blumenkohl
 Französisch. Kopf-Salat
 Endivien-Salat
 Frische Peterstie
 „ Radieschen
 „ Schnittlauch
 Erfurter Brunnenkresse
 Birnkohl, Weißkohl
 Rotkohl, Sellerie
 Zwiebeln, Möhren
 Tyroler Tafeläpfel

empfehlen
Max Steinbach.

Geübte Tambouristinnen

bei hohem Lohn zu dauernder
 Beschäftigung gesucht. Leichtes Ar-
 beiten, da Maschinen an Dampf
 gehen. Schriftl. Meldungen an
Fr. Hefelmann & Co.,
 Triticotagenfabrik Dresden.

Ein Posten gutes
Wiesen-Heu
 ist zu verkaufen bei
Eduard Gläß, Winklerstraße.

Universal - Kohlenanzünder
 für Zimmerofen und Küchenherde
 empfiehlt
Schlegel's Grünwaarengewölbe.

Geübte Tambouristinnen,
 welche besonders im Schnurstich bewan-
 dert sind, werden zu sofortigem Antritt
 bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Paul Heckel.

Warnung. Wir warnen hiermit die-
 jenigen Personen, welche
 uns wegen des verstorb. Frau Frie-
 derike Unger gehörigen Sparfassenbuches
 Unwahrheiten nachsagen, es fernerhin zu
 thun, widrigenfalls wir gerichtliche Hilfe
 in Anspruch nehmen.
 Maschinenst. Horm. Emil Fuhs u. Fran.

Eine schöne helle Maschinenstube,
 auch für 3 reichig passend, ist anderweit
 zu vermieten, wenn gewünscht auch mit
 Wohnung bei
Hermann Oeser,
 Carlsefeldersteig.

Kinderwagen u. Fahrstühle

empfehlen in großer Auswahl in feiner Ausstattung zu billigen Preisen
Hermann Weisse, Korbmacher.



Tiefbetrußt zeigen wir hierdurch an, dass
 es Gott gefallen hat, Sonnabend, den 16. cr.,
 Nachm. 3/3 Uhr unser herzensgutes Zwilling-
 söhnchen

Curt

im Alter von 2 1/2 Jahren wieder zu sich zu nehmen.
 Eibenstock, 18. März 1895.

Paul Meinelt u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 19. d. vom Trauerhause aus statt.

Konkurs-Ausverkauf in Schönheide.

Vom 19. März dieses Jahres ab bis vorläufig den 25. März
 Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
 sollen die zur Konkursmasse des Ernst Ottomar Richard Schachtzabel gehörigen, in
 Schönheide befindlichen Waaren, als:
 verschiedene wollene und baumwollene Kleider und andere
 Stoffe, eine große Anzahl Schlupfe, Handschuhe, Herrenwäsche,
 Schürzen, Kinderkleidchen, Corsets, verschiedene Sorten Band,
 Kinderanzüge u. s. w.
 zu ermäßigten Preisen im Schachtzabel'schen Geschäftslocale in Schönheide verkauft
 werden.
 Deuben, den 14. März 1895.

Der Konkursverwalter.
 Rechtsanwalt **Unger.**

In dem Konkursverfahren zu dem Nachlasse des Seiderei-fabrikanten Carl Martin
Lipfert in Firma **Carl Lipfert** in Eibenstock, soll mit Genehmigung
 des Konkursgerichts die Schlussvertheilung erfolgen.

Die bevorrechtigten Forderungen sind berichtet; die bei der Vertheilung zu be-
 rücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen betragen nach dem auf der Ge-
 richtsschreiberei des Konkursgerichts niedergelegten Verzeichnisse 134,319 Mark 31 Pf.,
 der zur Vertheilung verfügbare Massebestand, von dem jedoch noch die Gerichtskosten,
 die Kosten des Gläubigerauspruches und des Verwalters zu kürzen sind, beläuft sich
 auf 21,790 Mark 22 Pf.
 Eibenstock, am 16. März 1895.

Der Konkursverwalter.
 Rechtsanwalt **Landrock.**

Für ein hiesiges Fabrikationsgeschäft
 wird ein **Lehrling**
 mit guten Schulkenntnissen gesucht. Selbst-
 geschriebene Offerten unter **L. E. 35** an
 die Expedition ds. Blattes.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
Cabliou
 ein bei
Max Steinbach.

Sinen Aufpasser
 sucht
Emil Gläß.

Zahnschmerzen
 jeder Art werden augenblicklich und für
 die Dauer durch den berühmten
Indischen Extract
 beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen
 und sicheren Wirkung wegen alle der-
 artigen Mittel, sodas ihn selbst die berühm-
 testen Aerzte empfehlen. Nur allein acht
 zu haben in Fl. à 50 Pfg.
 Dépôt bei **E. Hannebohn.**

„Zur Guten Stunde.“

Unübertroffen in der Auswahl spannender Romane
 Erzählungen etc. **Anerkannt** Novellen etc.
 Ein Schatz von belehrenden Aufsätzen!
 Fach-Autoritäten ständige Mitarbeiter.
 Preis pro Heft nur 40 Pf.
das beste illustrierte
 Liebblingsblatt der deutschen Familie!
 Reich illustrierte Reise-Berichte aus allen Ländern.
 Alle 14 Tage ein Heft.

Familienblatt!

Jede Nummer von „Zur Guten Stunde“ enthält:
 eine werthvolle **Gratis-Beigabe:** „Zur Guten Stunde“ übertrifft alle Zeitschriften!
Bunte **Illustrirte** **Klassiker-Bibliothek.**

Kunstblätter.

Jede Buchhandlung sendet ein Probeheft zur Ansicht.
 Verlag des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin W. 57.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,
 von Jedermann leicht anwendbar.
 Allein ächt in Eibenstock bei
H. Lohmann.

Unger's Restauration.

Dienstag, den 19. März:

Schlachtfest.

Vormittag 10 1/2 Uhr **Wurstfleisch**, Abends
frische Wurst mit **Sauerkraut**, wozu
 ergebenst einladet

Karoline verw. **Unger.**

Meinel's Restaurant.

Deute Abend:

Einweihung der beiden neu renovirten Billards

(französisch und amerikanisch) wobei ich
 mit **fränkischer**, sowie **gebakenen**
Schinken und **Braunschweiger Kar-**
toffelsalat bestens aufwarten werde. Zu
 recht fleißiger Benutzung **beider** Billarde
 ladet ergebenst ein **Meinel.**

Besangbücher

in den feinsten sowie einfachsten u. dauer-
 haften Einbänden empfiehlt billigt
Emil Stölzel,
 Buchbinder.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher
 Lust hat, die
Schuhmacherei
 zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre
 treten
G. F. Rau,
 Schuhmachermeister.

3-4 geübte

Tambouristinnen

auf **Schnurmaschine** sucht in dauernde
 und **angenehme Stellung**
A. Lüdoltz, Leipzig,
 Lessingstr. 29,
 Atelier für Kunst-Stiderei.

Gute **Blauenthafer**

Speise-Kartoffeln
 verkauft
Emil Heilmann,
 Flaschenbierhandlung.

Sammel-Liste.

Durch Vermittlung hiesiger Gast- und Schant-
 wirtche sind für die Hinterbliebenen der mit dem
 Dampfschiff „Eibe“ Verunglückten weitere Beiträge
 eingegangen und zwar von den Herren Rechtsanwalt
 Landrock 3 R., Referendar Schwabe 1 R., W. Reichel
 1 R., Burgardt cand. rev. min. 1 R., Kaufmann
 W. Unger 1 R., Referendar Unger 1 R., Dr. med.
 Schlamann 2 R., Fabrikant H. Greifenhagen in Reib-
 hardtsthal 3 R., Rathberegistrator Geaupner 1 R.,
 Paul Schubart in Dresden 1 R., Kaufmann Oscar
 Friedrich 1 R., Kaufmann G. Schmidt 1 R., Kranzen-
 fassentaffler Brandt 1 R., Seiderei-fabrikant Alex-
 maier 2 R., Kaufmann Herm. Müller 3 R., Kauf-
 mann Rich. Sey in Chemnitz 2 R., Conditör Got-
 hold Reichner 50 Pf., N. D. 50 Pf., Seidengewinn
 1 R. und Frau F. Händel 2 R.

Summe: 29 R. — Pf.
 Hierzu Betrag der vor. Listung: 63 „ 50 „
 Summe: 92 R. 50 Pf.

Tüchtige
Kurbelstepper
 und
Stepperinnen
 finden dauernde und lohnende
 Beschäftigung in einer grös-
 sen Berliner Stiderei. Näheres
 zu erfahren bei
A. J. Kalitzki Nehlgr.
 Eibenstock.

Schöne große, lange, geschmackvolle
Bierkäse,
 à Schock 1 Mark 80 Pf., pr. Nachnahme,
 empfiehlt
 Die Käserei von **Louis Schreiter,**
 Ottendorf, Bez. Leipzig.

Schneebergerstraße Nr. 1
 ist die 1. Etage zu vermieten.
H. Dörffel,
 Langestraße 7.